

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1926

2 (4.1.1926)

Köln, 2. Dez. Wolffs Westdeutscher Provinzbericht meldet aus Neuwied, daß die Stadt ein wüstes Durcheinander bildet. Verschiedene Häuser sind infolge der einströmenden Fluten eingestürzt. Die niedrigen Häuser stehen bis nahe unter die Dächer unter Wasser. In Andernach ist eine Fabrikanlage eingestürzt. Bei Rodenkirchen ist der Damm gebrochen. Ungeheure Wassermassen ergießen sich in das Hinterland. Selbst in dem 2 Kilometer vom Rhein entfernten Rindorf stehen einige Häuser im Wasser.

Clevo, 2. Jan. Die Hochwassererfahrung wird am Niederrhein immer größer. Das Wasser steigt noch weiter. In Berwenen haben die Fluten eine hochgelegene Molkerei unter Wasser gesetzt. Auch auf den hochgelegenen Bauernhöfen steht das Vieh bis zu den Knien im Wasser. Auch in die hochgelegene Kirche ist das Wasser eingedrungen.

In Holland

Amsterdam, 2. Jan. Die Stadt Maasticht wurde am Donnerstagabend von der Außenwelt fast vollständig abgeschnitten. Die Eisenbahnzüge gehen von dieser Zeit an nicht weiter als bis Sittard. Der Bürgermeister der vom Hochwasser stark bedrohten Stadt Maasticht ersuchte das Kriegsministerium telegraphisch um Entsendung militärischer Hilfe. Bezüglich des Durchbruches des Maasdeiches bei Niederasselt wird noch berichtet, daß ein Gebiet von 10—12 000 Hektar vom Wasser bedeckt ist.

Hochwasserkatastrophe in Belgien

In Lüttich ist der größte Teil der Stadt mit dem Bahnhof überflutet. Die Zeitungen erscheinen nicht mehr. Es herrscht Brotmangel. Der Straßenbahnverkehr ist eingestellt und der Eisenbahnverkehr stark gefährdet. Die Stadt ist ohne Trinkwasser, Gas und Elektrizität. Die Umarmung von Charleroi ist ein einziger See. Mehrere 100 Dörfer sind von der Außenwelt völlig abgeschlossen und werden notdürftig durch Pioniertruppen auf Räbren verproviantiert. Auch Namur ist infolge des Hochwassers ohne Gas und Elektrizität. Die Schelde fließt ebenfalls Hochwasser. Aus dem Kohlenbezirk Borinage werden gleichfalls Ueberflutungen mit großem Sachschaden gemeldet.

Ausland

Deutschenverfolgung in Südtirol

Innsbruck, 2. Jan. In ganz Südtirol wird gegenwärtig nach Italien gesucht. Zahlreiche Hausdurchsuchungen wurden in den letzten Wochen vorgenommen. Die Gerichtsbehörden sind angewiesen, mit der größten Strenge vorzugehen. Ein Bauer von Lajen wurde vor einigen Tagen von dem Tribunal in Bozen wegen des Besitzes eines „Waffenlagers“, bestehend aus einem Gewehr und Bajonett, zu nicht weniger als 13 Monaten Kerker verurteilt. In Gries bei Bozen wurden 30 junge Leute verhaftet, die in einem Weinstock beizammen saßen und deutsche Lieder sangen. Gegen sie ist nun Anzeige wegen Hochverrats erstattet worden. Der Staatsanwalt wohnt persönlich den Vernehmungen bei. Mussolini selbst wird über den Prozeß auf dem laufenden gehalten. Der größte Teil der Angeklagten ist jedoch noch nicht vernommen, obwohl geleglich die Vernehmung innerhalb dreier Tage nach der Einkieferung zu erfolgen hätte.

Eine Neujahrskundgebung des Vizepräsidenten Dawes

Washington, 2. Jan. In einer Neujahrskundgebung erklärte Vizepräsident Dawes, die Locarno-Konferenz bedeute eine große Leistung. Beim Eintritt in das Jahr 1926 sehen wir überall um uns Beweise des Strebens nach politischem und wirtschaftlichem Frieden. Das ist ein sehr hoffnungsvolles und wohlthuendes Anzeichen.

Zum Mosulproblem

London, 2. Jan. Die „Times“ veröffentlicht die offizielle türkische Ansicht über das Mosulproblem, in der es heißt: Die türkische Regierung würde bereit sein, sich mit dem Besitz der Stadt Mosul ohne den Rest des Vilajets zu begnügen. Die Weigerung Großbritanniens, diesem vernünftigen Vorschlag stattzugeben, nötige die türkische Regierung, den Schluß zu ziehen, daß Großbritannien ihr Hauptfeind sei. Die türkische Regierung könne es sich leisten, eine günstige Gelegenheit abzuwarten, um sich zu nehmen, was ihr von rechts wegen gebühre. Die Türkei werde nicht kämpfen, wann es ihren Gegnern passe, sondern werde den geeigneten Zeitpunkt wählen. — Dem „Daily Telegraph“ zufolge betragen die türkischen Streitkräfte in der Nähe der Strafgrenze jetzt 50 000 Mann.

Der Siebente.

Roman von Elisabeth Vorhars.

1. Fortsetzung.
Nachdruck verboten.
„Das eben ist ja das Unnatürliche und Peinvolle, daß sie so resigniert ist. Ich wünschte, sie lehnte sich auf und trotzte ihrem Schicksal.“
„Und was nützt Auflehnen und Trozen?“ fragte die Gräfin. „Es vergrößert nur die Qual.“
„Aber nicht die Qualen und trat ans Fenster.“
„Friedrich hat schon Mühe, meinen Fuchs zu halten.“
„Brach er das ihn peinigende Gespräch ab, „ich muß machen, daß ich fortkomme — Wiedersehen allerseits!“
Die Gräfin rief ihrem mit schnellen, sporenstirrenden Schritten der Tür zueilenden Sohn nach, an die Gräfin Gerolstein Gräße zu bestellen und wandte sich darauf an ihre Tochter, die sich behaglich in ihren Stuhl zurückgelehnt hatte und soeben im Begriff war, die Zeitung, die der Bruder auf dem Tisch hatte liegen lassen, zu studieren.
„Ich bin doch neugierig, wie er es auf Gerolstein findet, und ob der neue Hauslehrer es verstanden hat, sich in Respekt zu setzen“, sagte sie. „Um Ariberts willen wäre es zu wünschen. Er hat sich mit dieser Wortmühschaft eine rechte Last aufgebürdet.“
„Oder auch — eine günstige Gelegenheit!“ warf Linda ein und spielte gleichmütig mit den Schleifen ihres eleganten Morgenkleides, nachdem sie das Zeitungsblatt wieder auf den Tisch gelegt hatte.
„Was willst du damit sagen?“ fragte die Mutter.
„Gott, du siehst doch selbst, Mama, wie brennend Aribert sich für Waltraut von Gerolstein interessiert. Glaubst du, er würde sich sonst so viel Mühe mit den ungezogenen Fragen geben?“
„Du erschreckst mich aufs tiefste, Linda — ich glaube, daß nur natürliches Mitleid —“
„Mitleid?“ Linda lachte auf. „Mitleid ist der Anfang der Liebe, und eine Frau, die sie nicht liebt, bemitleidet Männer auch nicht.“
„Aber Linda, ich bitte dich um alles in der Welt, Aribert

Aus Baden

Neujahrsempfang beim Staatsministerium

Karlsruhe, 1. Jan. Bei der üblichen Jahresfeier am Neujahrstage, zu der sich im Staatsministerium die prominentesten Persönlichkeiten um das Staatsministerium versammelt hatten, hielt Staatspräsident Trunk die Neujahrrede. Er wies eingangs auf die allgemein schweren Folgen des Weltkrieges und insbesondere auf das überaus harte Schicksal des deutschen Volkes infolge des verlorenen Krieges hin, gedachte der im Laufe der letzten sieben Jahre schreckhaft klar zu Tage getretenen Grundrücken und weithin ruinösen Auswirkung des Krieges auf Wirtschaft und Leben unseres Volkes, sowie der Welt und der Weltwirtschaft. Die allumfassende Krise in der deutschen Volkswirtschaft sei in erster Linie darauf zurückzuführen, daß im Krieg und unter den Kriegsfolgen die Arbeitersparnisse von Generationen vernichtet worden seien, infolge der Kapitalvernichtung sei die Lebens- und Kaufkraft unseres Volkes für lange Dauer gesunken und die Lastenüberbürdung hemme den Wettbewerb mit dem Auslande. Heute verleihe Europa sehr wohl, daß es einen Leid keineswegs des andern Vorteil, vielmehr auch schließlich des andern Unheil sei. Kriegssopfer seien demnach auch all die Tausende verarmter deutscher Bürger, die stillstehenden Fabriken, Geschäfte und Gewerbe und die vielen Tausende Arbeitsloser. Diese Schicksalsanliegenheit ergebe für alle als vornehmste Pflicht, aufrichtige und praktische Teilnahme zu betonen allen den lebenden Volksgenossen durch Schaffung sicherer Staatserhältnisse, Bekämpfung aller Störungsversuche, durch wahren inneren und äußeren Frieden und feste Zustände in Staat und Wirtschaft. Land und Reich schulden dem darbenenden deutschen Volke eine gewissenhafte, wirtschaftsmühsamer, vornehmend aktive Politik zur Wiederherstellung der Arbeit und Gewährleistung des Wirtschaftstriebs im Innern und auch in den Wirtschaftszusammenhang zum Auslande. Die badische Regierung habe keinen höheren Ehrgeiz, als hierzu alle Kräfte des Landes zusammenzuführen. Zu beklagen sei die schon seit Oktober andauernde Regierungsstrife im Reich, die geradezu katastrophal erzeuge, da sie vornehmlich entstand im Zusammenhang mit dem Friedenswert von Locarno und nicht rasch zu beseitigen war, obwohl die Mehrheit des deutschen Volkes und des Reichstages zu diesem Wert steht. Unverkennbar seien allerdings die gewaltigen Schwierigkeiten, die die materiellen und wirtschaftlichen Nöte und Sorgen im deutschen Volke aufbrachten. Lage und Stunde erforderten aber von den Parteien gebieterisch, uneigennützig allein den Notwendigkeiten des Volkswahns sich hinzugeben, also eine starke und dauerhafte Reichsregierung zu schaffen. Das erste die Sorge um des Volkes Wirtschaft und Leben.

Bezüglich der innerpolitischen Unabstimmigkeiten verwies der Staatspräsident auf die jüngsten programmatischen Erklärungen der Regierung. Von der Außenpolitik würden die Voraussetzungen zu wirtschaftlichem Durchkommen und Wiederaufstieg wesentlich beeinflusst. Aus dem abgelaufenen Jahre betonten wir dankbar das Friedenswerk von Locarno, von dem wir erwarten, daß es in grundsätzlicher Absicht vom Geist von Versailles Europa den wirklichen Frieden bringen wird. Die Gesamtlage Europas, die allgemeine Schwächung der Wirtschaftslage zwang zu den Verhandlungen von London und Locarno und schuf den politischen Frieden von London, zu dem wir stehen. Wir erwarten von ihm ein Wachsen des Wirtschaftsfriedens unter den Völkern und Gebieten des Handels und hoffentlich eine Solidarität unter den Völkern Europas und Rückkehr zu wahrhaft christlicher, abendländischer Kultur. Mit solcher Festinnung sind wir auf dem rechten Wege. Die in den politischen Vorgängen im Osten liegenden politischen Wetterzeichen müssen mahnen, daß es höchste Zeit ist, den europäischen Frieden zu gewinnen und sicherzustellen. Im Interesse des Weltfriedens scheint das Friedenswerk von Locarno—London schon rechtlich fast zustandgekommen zu sein. Es wird umso festeren Bestand haben, je weniger Verzögerung die Verwirklichung des von ihm erklärten Geistes erleidet.

In diesem Sinne wird Baden auch fernerhin in den verantwortungsvollen außenpolitischen Aufgaben treu zum Reiche stehen. Im Reiche und mit dem Reiche hoffen wir in friedlicher Arbeit zu bestehen und zu genesen, dem deutschen Volke zu lieb, niemandem zu Leid.

Der Staatspräsident schloß mit heißen Wünschen für das Wohl des deutschen Vaterlandes und der badischen Heimat.

Karlsruhe, 2. Jan. (1000 Mark Belohnung.) Die badische Staatsanwaltschaft gibt bekannt, daß derjenige, der Anhaltspunkte mittelst, die zur Ermittlung der Täter führen, die am 24. Dezember in der Scheune der Friedrich Kolb Wwe. in Ruppheim und am 26. Dezember in Graben in der Scheune des Landwirts Scholl Feuer gelegt haben, eine Belohnung bis zu 1000 Mark erhalten.

Karlsruhe, 2. Jan. (Aus der Evang. Landeskirche.) Die Sammlung Nonnenweier hat annähernd 11 500 Mark erbracht.

Eppingen, 2. Jan. (Ehrung.) Der Junglandbund Baden hat den Landtagsabgeordneten Hermann Gebhardt zum Ehrenvorsitzenden ernannt.

Heidelberg, 2. Jan. (Gewitter mit Blizschlag.) In der Neujahrspacht ging hier ein heftiges Gewitter nieder. Ein Bliz schlug in den etwa 35 Meter hohen Schornstein der Herrenmühle A.-G. und zertrümmerte ihn. Im Fallen durchschlug der Schornstein das Dach des Kesselhauses, in welchem erheblicher Schaden angerichtet wurde. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Dumbach, Amt Buchen, 2. Jan. (Namensänderung.) Unser Dorf heißt ab Neujahr nicht mehr Dumbach, sondern wie es vor 600 Jahren geheißen hat, Donebach.

Wiesloch, 2. Jan. (Gegen die Vergnügungssucht.) Auf Einladung des Bürgermeisters Dr. Croppier fand eine Besprechung statt, zu der Landrat Naumann sowie die Vorstände von 32 Vereinen erschienen waren. Gegenstand der Besprechung war die Notwendigkeit, mit Rücksicht auf die Zeit und die in vielen Familien herrschende große Notlage die Vergnügungen einzuschränken. Es bestand Einigkeit darüber, daß zahlreiche bis spät in die Nacht hinein dauernde Tanzvergnügungen sich mit der wirtschaftlichen Not weiter Bevölkerungstriebe nicht vereinbaren lassen und denen gegenüber, die nicht wissen, wie sie ihre Familien durchbringen können, nicht verantwortlich werden können. Eine völlige Unterbindung der Geselligkeit ist nicht beabsichtigt und soll auch nicht erfolgen.

Willingen, 2. Jan. (Mystischer Fund.) Nach einer Nachricht aus Allensbach soll dort durch die Wellen des Bodensees ein Sak mit Kleidern und Wäsche und einem Brief ans Land gespült worden sein, der an den Nalergewissen Hellmut Stark hier adressiert war. Zur Aufklärung des Fundes sind die erforderlichen Schritte in die Wege gesetzt.

Herbolzheim, 2. Jan. (Der Glückwunsch des Reichspräsidenten.) Reichspräsident von Hindenburg hat bei dem 7. Sohn des Fabrikarbeiters Adolf Wögt die Patenschaft übernommen und den Eheleuten die herzlichsten Glückwünsche ausgesprochen unter Ueberweisung eines Geldgeschenkes.

Bonnndorf, 2. Jan. (Leichenfund.) Im Gewann „Alter See“ gegen Müdingen zu wurde die Leiche des im Bonndorfer Spital eingespürdeten 64 Jahre alten, aus Keilsingen gebürtigen Landwirts Ferdinand Bausch gefunden. Der alte Mann ist vermutlich auf dem Wege von Boll nach Bonnndorf im Walde irregegangen, da er beinahe blind war und dann ertrank.

Wollsch i. A., 2. Jan. (Festnahme eines Schwindlers.) Von der hiesigen Gendarmerie wurde ein Schwindler festgenommen, der mit Uhrketten und Eheringen hausersten ging, von denen er vortag, daß sie echtes Gold gestempelt seien, was aber nicht zutrifft.

Aus Stadt und Land.

Durlach-Aue, 4. Jan. (Weihnachtsfeier der Spielvereinigung Durlach-Aue.) Im dichtgefüllten Waldhornsaal hielt die Sp.Bgg. am 1. Januar ihre diesjährige Weihnachtsfeier ab. Die Feier wurde durch ein Musikstück einer Abteilung des Instrumentalmusikorchesters eingeleitet, hierauf brachte die Gesellschaft „Edelweiß“, die sich an diesem Tage in liebenswürdiger Weise der Sp.Bgg. zur Verfügung gestellt hatte, den Chor „Weihnachten im Waldkirchlein“ von L. Baumann, schön und unter reichem Beifall des Publikums zum Vortrag. Der 1. Vorsänger, Herr Fünfeld, begrüßte sodann die Anwesenden mit warmen Worten, und gab der Hoffnung Ausdruck, daß sie einige frohe Stunden erleben mögen. Die Theaterstücke „Die geheimnisvolle Weihnachtskiste“ und „Eine Spritztonne nach Tiro!“ fanden in ihrer schönen Aufführung reichen Beifall beim Publikum, während die Humoreske „Herr Lehrer ich muß mal raus“ wahre Lachsalben auslöste. Nach noch einigen Vorträgen der Gesellschaft „Edelweiß“ konnte die Sp.Bgg. der Feier einen würdigen Abschluß verleihen und kann mit Stolz auf ihre diesjährige Weihnachtsfeier zurückblicken. S.

Der Januar. Der Januar ist der erste Monat des Jahres und hat 31 Tage. Er hat durchaus winterlichen Charakter, worauf die bekanntesten Namen des Januars hinweisen. Sie lauten: Eismond und Hartung, weil im Januar die Bäche zu starrem Eise gefrieren. Der allgemein gebräuchliche Name Januar kommt vom lateinischen Januarius mensis, und diese Bezeichnung wird abgeleitet von Ja-

„Man macht eben seine Erfahrungen und als Schwester des Majorats Herrn noch mehr als sonst.“
„Aber hast du denn vergessen, wie treu und hingebend dich Kurt liebt?“
„Ueber Lindas junges, frisches, lebensprühendes Gesicht huschte ein Schatten.“
„Lach das, Mama — das muß jetzt begraben sein!“
„Wie? — Höre ich recht? Du wollest —“
„Rege dich nur nicht auf. Du weißt, daß ich mich nicht fest band. Soll ich etwa meine schönsten Jahre vertrauen, die sich mir bietenden glänzenden Partien zurücklassen, um vielleicht einmal nach langem, langem Warten die Frau eines vermögenslosen, einfach abigen Hauptmanns zu werden, in die alten, kleinlichen Verhältnisse einer engen Garnison, in die alte Miere zurückgestoßen werden? Nein, Mama, dazu ist meine Liebe doch nicht stark genug. Ich bin der dumme, verliebte Bakfisch von ehedem, der von einer himmelstürmenden Liebe träumte und von ihr allein leben zu können glaubte, nicht mehr, ich bin älter, reifer und klüger geworden.“
„Oder auch hochmütiger, stolzer — anspruchsvoller.“
fügte die Mutter mit leichtem Vorwurf hinzu. „Die treue Liebe dieses ehrlichen, guten Menschen wiegt vielleicht doch Reichtum und Glanz auf.“
Linda antwortete nicht logisch; sie hatte die Hände im Schoß verschränkt und sah darauf nieder.
„Ich kann aber ohne Reichtum nicht mehr leben, Mama — es bietet sich mir jetzt Gelegenheit, eine landesgemäße Heirat zu machen, und ich fühle, daß ich für Kurt nicht mehr genug empfinde, um diese Chance um seinetwillen von der Hand zu weisen. Ich werde ihm darüber schreiben, ihm offen und ehrlich alles bekennen, sobald ich meiner Sache sicher bin.“
„Welcher Sache?“
„Ob Graf Reehow Courtmachereien einen realen Hintergrund haben.“
„Graf Reehow?“ rief die Gräfin jetzt befürtzt. „Linda, du scherzest wohl nur! Er könnte dein Vater sein, und außerdem —“

(Fortsetzung folgt.)

rus, des römischen Gottes der Eingänge und Türen. In der Kunst pflegt man diesen Gott darzustellen mit einem doppelten Gesicht, daß er zugleich eine betrübte und freudige Miene haben könnte, wodurch die Ungewißheit über den Verlauf eines solchen begonnenen Jahres trefflich charakterisiert wird. Im Januar nimmt die Länge der Tage schon bedeutend zu, um etwa eine Stunde. Von den 31 Tagen sind in diesem Jahre 5 Sonntage. Der 6. Januar ist der Dreikönigstag, der die Weihnachtszeit beschließt. Die Wetterregeln lauten: Ist der Januar naß, bleibt leer das Jahr. Tanzen im Januar die Mäuden, so muß der Bauer nach Futter guden. Im Januar viel Regen und wenig Schnee, tut Bergen, Tälern und Bäumen weh. Wirtzt der Maulwurf im Januar, so dauert der Winter bis Mai. Winternebel bringt bei Ostwind Tau, der Westwind treibt ihn aus der Au. Morgenröte im Januar deutet auf viel Gewitter im Sommer. Wenn Gras wächst im Januar, wächst es schlecht das ganze Jahr.

Der Jahresverkehr auf dem Schwarzwald. Der Jahresverkehr auf dem Schwarzwald hat sich, wie uns berichtet wird, recht flau angelassen. Die verschiedenen Sonderzüge wurden nicht abgelaufen, weil infolge des Wetters der Sport unmöglich ist. Der Silvesterzug Dortmund-Röln-Trübingen-Billingen und Titisee-Neustadt kam nicht als selbständiger Zug zur Ausführung, weil die Meldungen nicht zahlreich genug waren. Etwa 200 Personen, die Karten gelöst hatten, wurden mit fahrplanmäßigen Zügen befördert. Auch Sonderzüge nach mitteldeutschen Gebieten flielen aus den gleichen Gründen aus.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

General von Seekt zum Generaloberst befördert. Der Reichspräsident beförderte den Chef der Heeresleitung, General der Infanterie v. Seekt, am Neujahrstage zum Generaloberst, nachdem dieser seinen bisherigen Dienstgrad seit dem 1. Oktober 1920 innegehabt hat. Wenn auch diese Dienstgradbeförderung den Beförderungsverhältnissen des Heeres entspricht, so bedeutet sie doch zugleich eine besondere Anerkennung des Reichspräsidenten für die hervorragenden Verdienste v. Seekts um den Aufbau der Reichswehr, eine Anerkennung, der sich die weitesten Kreise des deutschen Volkes anschließen werden.

Preußen und die Zepelinpende. Der Amtliche Preussische Pressedienst weist die Angriffe Dr. Cadeners auf das schärfste zurück. Herr Dr. Cadenar ist keinen Augenblick von den mit ihm verhandelnden maßgebenden Stellen der Reichsregierung und der preussischen Regierung darüber im Zweifel gelassen worden, daß der gegenwärtige Zeitpunkt der drückendsten wirtschaftlichen Not und der täglich ansteigenden bedrohlich großen Arbeitslosigkeit der denkbar ungeeignete für eine Sammlung ist, die sich ausdrücklich an die breiten, heute schwer genug um die nackte Existenz kämpfenden Massen wendet. Diese Gesamtinteressen aber mußten es geboten erscheinen lassen, nicht gerade jetzt, in der Zeit der bittersten Not, den Versuch zu machen, sieben Millionen Mark für einen Luftschiffbau und eine Expedition nach dem Nordpol aus den breiten Massen des Volkes herauszuheben. Wenn heute in den Schulen unter dem starken moralischen Druck der bei einer derartigen Gelegenheit ausgeübt wird, gefammelt wird, so bedeutet das für die Hunderttausende von Kindern der Arbeitslosen und Minderbemittelten, die ihren Kindern heute auch nicht ein paar Pfennige mitgeben können, eine überaus schlimme und peinliche Demütigung. Diese Verbitterung und im höchsten Grade unsozial wirkende Zurückweisung sollte diesen zahlreichen Kindern und deren Eltern durch das Schulamtsverbot der preussischen Regierung erspart bleiben.

Die einseitige Nachfolge Schillings. Der preussische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung übertrug die interimistische Leitung der Berliner Staatsoper vom 1. Januar ab bis zur endgültigen Regelung der Intendantenfrage dem Generalmusikdirektor Erich Kleiber, dem leitenden Oberregisseur Prof. Hoerth dem Direktor der Generalverwaltung, Geheimrat Winter, unter genauer Festlegung der gegenseitigen Kompetenzen.

Badisches Landestheater Karlsruhe.

Dienstag, den 29. Dezember 1925. Zum erstenmal:

„Der mutige Seefahrer“

Komödie in vier Akten von Georg Kaiser.

Zu Beginn der dunklen Drahthorizonte, mit denen Goetz Kaiser (siehe Programmheft!) das „Wein seines dramatischen Schaffens“ bestimmt zu haben vermeint, steht der Satz: „Das Drama schreiben ist: einen Gedanken zu Ende denken.“ Das überhaupt und inwiefern der vieldeutige und mit einer so feinen Spürnase für das zeitgemäße begabte „Denkspieler“ unter den deutschen Dramatikern der Gegenwart bis heute dieser Forderung entsprochen hat, bleibe hier ununtersucht. Nur soviel ist un schwer zu sagen, die am Dienstag im Landestheater, zum ersten Male aufgeführte vieraktige Komödie „Der mutige Seefahrer“ hat mancherlei Gedanken und keiner davon ist zu Ende gedacht. Sie bemerkt sich auch so ziemlich in allen literarischen Stilformen seit der Jahrhundertwende, ohne eine folgerichtig durchzuführen oder sie organisch zu verschmelzen. Daß da etwas nicht klappt, merkte der sonst so wirkungsvolle Artist Kaiser selbst zuerst. Deshalb erfährt man nichts Genaues über die Entstehungszeit des Stückes, das übrigens noch nicht im Druck erschienen ist. Nach der Voranzeige des Theaters soll es ein Jugendwerk sein, seine Mängel wären dann entsprechend zu bewerten. Dafür sprechen auch die Verschnommenheit der Problematik und die Schwankungen im Technischen. Andererseits könnte gerade das in den letzten Schöpfungen des Dichters zusehends deutlicher fühlbare und in dieser besonders auffallende Abtaffen nach einer neuen, vom Expressionismus wegstrebenden, mehr realistisch gefärbten Stilrichtung die Vermutung nahelegen, die Komödie sei am Ende gar nicht so alt, wie sie es wahr haben möchte.

Die in einer dänischen Kleinstadt verlaufende Handlung setzt mit einem in sich geschlossenen und spannungsschaffenden ersten Akte zunächst recht lustspielmäßig ein. Die drei Brüder Krus schlagen sich schlecht und recht durchs Dasein. Eigentlich mehr schlecht. Denn Jens, der jüngste, klappt als Versicherungsgagent oft meilenweit über die staubige Landstraße, um meist mit hungrigem Magen, jedoch ohne einen Abschluß zurückzukehren. Der zweite, Niels, kriecht sich als kleiner Postbeamter am juglichen Schalter die Gicht an die Beine. Und Lars, das Haupt der Sippe, betreibt mit Frau und Tochter, von Kopenhagener Großfirmen ständlich in seiner Existenz gefährdet, einen arbeitslosen Kramladen, dessen spärlicher Ertrag kaum zum Nötigsten ausreicht. Was ist denn nun schuld an dieser ganzen Enge und Dürftigkeit? Wir haben kein Glück, sagt Lars. Nein, wir sind zu schwerfällig, zu erwigend, zu gewissenhaft, behauptet Jens. Die Streitfrage ist noch ungelöst, als Niels dazwischentritt. Mit ihm kommt das Glück angefliegen, und zwar in Gestalt eines Briefes aus Amerika. Ein dort drüben steinreich ge-

Ausfahrungen in Berlin in der Silvesternacht. Der Silvestertübel in Berlin hat leider zu einer Reihe großer Ausschreitungen geführt. Im ganzen wurden 455 polizeiliche Feststellungen vorgenommen. 37 Personen werden, dem Berliner Tageblatt zufolge, dem Untersuchungsrichter zugeführt werden. Besonders zahlreich sind die Schlägereien gewesen, bei denen etwa 350 Personen verletzt wurden. Auch zwei Todesopfer haben die Schlägereien geordert. In einer Gastwirtschaft in der Neugier Straße im Südosten der Stadt wurde ein 29jähriger Arbeiter durch einen Messerstich in die Halschlagader getötet, während sein Bruder schwer verletzt wurde. Ein zweite Schlägerei mit tödlichem Ausgang spielte sich in der Frankfurter Allee ab, wo ein Schlägergele ein Messerstück in die Lunge erhielt, dem er auf dem Transport ins Krankenhaus erlag. Außerdem sind noch 11 Selbstmordversuche zu verzeichnen.

Die bayerischen Titelverleihungen. Zu den Titelverleihungen durch die Bayerische Regierung, die verschiedentlich einer Kritik unterzogen werden, wird amtlich mitgeteilt: Die Reichsregierung hat bisher stets die Auffassung vertreten, daß bloß Ehrentitel nach Art. 109 Abs. 4 der Reichsverfassung nicht verliehen werden dürfen und hat diese Auffassung auch gegenüber der bayerischen Regierung die die Verfassungsbestimmung anders auslegt, zum Ausdruck gebracht. Die Reichsregierung hat aber von einer Austragung dieser Meinungsverschiedenheit — etwa durch Anrufung des Staatsgerichtshofes für das deutsche Reich — abgesehen, weil beachtliche Stimmen laut geworden sind, die eine Abänderung der erwähnten Verfassungsbestimmung wünschen. So hat der Ausschuss des Reichstags für den Reichshaushalt im Sommer dieses Jahres einen Antrag der Abgeordneten Dr. Schreiber, Erling und D. Mumm angenommen, der die Reichsregierung ersucht, einen Gesetzentwurf vorzulegen, der die Verleihung von Titeln von Reichs wegen regelt. Das Plenum des Reichstags hat zu dieser Entschließung noch nicht Stellung genommen. Erst wenn dies geschehen ist, wird die Reichsregierung je nach der Stellung des Reichstages sich darüber schlüssig machen können, ob ein Anlaß vorliegt, die Meinungsverschiedenheit mit Bayern über die dortigen Titelverleihungen zum Ausdruck zu bringen.

Schneetreiben in Berlin. Am Samstag Morgen hat in Berlin leichtes Schneetreiben eingesetzt.

Notstandsaktion für das Rhein-Hochwassergebiet. Die preussischen Minister des Innern und der Finanzen haben zur Linderung der ersten Not der durch das Rhein-Hochwasser Geschädigten dem Oberpräsidenten in Koblenz einen Betrag von 500 000 Mark zur Verfügung gestellt.

Thronverzicht des rumänischen Kronprinzen. Nachdem Kronprinz Karl dem König seinen unwiderruflichen Verzicht auf die Thronfolge und auf alle daraus entspringenden Vorrechte mitgeteilt hatte, sah sich der König gezwungen, den Verzicht anzunehmen und ins Schloß Weleß einen Kronrat einzuberufen. Er teilte seine Entschliessung mit und forderte alle Anwesenden auf, ihm bei deren Aussprache sowie bei der Proklamierung seines Enkels, des Prinzen Michael, zum Thronfolger beifällig zu sein.

Die Parlamentsarbeiten in Frankreich. Kammer und Senat nahmen am Neujahrstag um 6.25 Uhr vormittags, nachdem sie die ganze Nacht ununterbrochen über einige noch strittige Punkte beraten hatten, das von der Regierung geforderte Budgetzwölftel mit unwesentlichen Änderungen an. Außerdem wurden Kredite von rund 178 Millionen Francs als Teuerungszulage für die zivilen und die militärischen Beamten des Staates bewilligt. Durch ein Dekret der Regierung wurde die Parlamentssession 1926 geschlossen und das Parlament zur ordentlichen Session für 1926 zum 12. Januar einberufen.

Kommunistischer Parteitag in Moskau. Der Parteitag der russischen kommunistischen Partei wählte das Zentralkomitee in Stärke von 63 Mitgliedern, darunter Stalin, Rikow, Tomski, Kalinin, Budarin, Tschichow, Trozki, Kamenev, Sinowjew, Rawowski, Krasin und Sololnow.

Der letzte Pilgerzug des Heiligen Jahres. Am Neujahrstag wurde im Vatikan als letzter Pilgerzug des Heiligen Jahres ein deutscher Pilgerzug vom Papst empfangen, der bereits nach Schließung der Porta sancta eingetroffen war.

wordener, nunmehr todkrank darniederliegender Landmann der drei Krus, bittet, da er beim Hinscheiden ein heimliches Gesicht erfährt, einen von ihnen an sein Sterbebett mit der Aussicht auf eine Erbschaft von 600 000 Dollar. Niels und Jens scheuen in plebejischer Angst die Aussicht vor dem Bagnis zurück. Doch Lars faßt Fortuna beim Schopf und dampft, ungeachtet des Widerstrebens von Frau Johanna in die neue Welt ab.

Das heißt, er reißt nicht, wie sich im 2. Aufzuge herausstellt. Denn in Hamburg packt ihn, während seines ständigen Aufenthalts daselbst unter all den fremden Menschen eine solche Heidenangst vor der Einsamkeit und der weiten Fahrt, daß er die für ihn bereitgelegten Schiffs- und Eisenbahnkarten einem Unbekannten verkauft (ausgerechnet im Gasthof „Zum mutigen Seefahrer“) und wieder heimwärts sich wendet. Da hört er, daß der Dampfer, worauf er dem Glück entgegensteuerte, infolge einer Kesselexplosion kurz nach der Ausfahrt mit Mann und Maus in den Wellen versank. Noch ist also nichts verloren, auch zu dem Sterbenden wird die Kunde gelangen, er wird sein Versprechen aufrecht erhalten und die Dollar werden trotzdem in sein und seiner Brüder Haus flattern. Während Frau und Tochter sein schlimmes Ende und die Brüder obendrein das Ausbleiben des Goldgebers betrauern — das Geschäft betreibt er mittellos, aber begabter junger Musiker, den Krusens, die Tochter, Liebe zu einer Meisterkomponistin begeistert — führt der Verlassene ein unglückliches Landstreicherleben. bis ihn heillosen Heimweh in die Arme seines Weibes zurückzwingt. Das geschieht unglücklicherweise fast zur gleichen Stunde, wo Joe Jefferson, der geldgierige Anstifter alles Uebels, dem der Gedanke, ein Treuer in der Heimat sei für ihn gestorben, nicht nur die volle Gesundheit wiedergab, sondern auch die ungewöhnliche Lust meckte, Vaterland und Geburtsort wieder zu schauen, Nachricht von seiner Ankunft und der unberührten Gültigkeit des ehedem versprochenen Wortes sendet. Lars nimmt nun abermals einen Aufschwung zur Seelengröße. Wie so manchen Kaiserlichen Heiden treibt ihn das Ungewöhnliche über das eigene Format hinaus. Er ist bereit, unter fremdem Namen ins Elend zu wandern, der Glücksee kaum lassend für die Seinen, die — Jens und Niels und im Zwang der Ereignisse fast auch Frau Johanne — den Schwund von Larsens Opfertod solange aufrecht erhalten wollen, bis sie den getauchten Geldmagnaten beschwichtigt und das Erbe sicher in Händen haben. Der Grundfatz der moralischen Unbedenklichkeit um des Erfolges willen scheint damit den Sieg davon zu tragen. In der strittigen These der beiden Brüder ist das „oder“ durch das „und“ verdrängt. Jetzt aber saßt Joe Jefferson, den im Kampf um den Reichtum unbeneidet Geliebten, der Großmuts- und Heimatstammel so grimmig an, daß er gar nicht mehr nach Jankeeland zurückkehren, sondern daheim seinen Lebensabend zu verbringen und dazu als Geschäftin die Witwe des um seinetwillen untergegangenen Lars zu ehelichen sich entschließt. In Hörweite des im Nebenzimmer verdeckten Gat-

Buntes Allerlei.

Die Razzia auf Ratten in Mannheim. Die Stadt Mannheim hat eine großartige angelegte Razzia auf Ratten, auf deutsch wohl die Nagenden, abgehalten. Die Rattenjagd hat eine reichliche Strecke der Kaner ergeben. Die hierbei gemachten Erhebungen beanspruchen Interesse, da auch andere Städte vielfach von einer Rattenplage sprechen können. Die zur Auslegung kommenden Körte sind nicht mit den Händen zu berühren, da die Ratten über eine gute Nase verfügen, wie der Jäger sagt, gegen Menschengeruch sehr misstrauisch sind und die feinsten Federbüschel liegen lassen, wenn sie Verdacht schöpfen. Der Weerwiebel und Phosphorbrot, die in erster Linie zur Vertilgung dieses Ungeiesers in Betracht kommen, sollen mit einem Holzstäbchen auf Scheiben von Brot, Speckschwarte oder Fleisch wie dicke Butter aufgetrichen werden. Diese betriegen Brotstellen werden auf Brettern festgenagelt, damit die Ratten die Weerwiebel an Ort und Stelle verzehren und nicht zu eingelagerten Kartoffeln, Gemüse und dergl. verschleppen, wodurch die zubereiteten Speisen den Menschen gefährlich werden könnten. Die Weerwiebel sollen in Kellern, Speichern, Kanälen und von Rattenhöhlen ausgeleert werden. Auch das Einwickeln der Weerwiebel in Papier empfiehlt sich, da die Ratten den Drang zum Schlingen besitzen und verbotene Früchte die Ratten reizen. In einer Weerwiebel sollte kein Fleisch gegeben werden, da die Ratten die Abwehrlung lieben. Es empfiehlt sich überhaupt nicht, nur eierreiche Butter auszulagern, sondern von verschiedenen etwas, da die Ratten Abwehrlung in der Speisekarte wünschen, wodurch die Fröhlichkeit der Ratten erhöht wird. Um die Wirkung des Giftes zu erhöhen, sind Gefäße mit Wasser aufzustellen, da durch das Trinken der Tod der Ratten beschleunigt wird. Auch „Eisessig“ soll den Ratten zuträglich sein. Alle Haustiere wie Hunde, Katzen und Hühner müssen unbedingt fern von dem Ort der Auslegung der Delikatessen gehalten werden. Alle ausgelagerten Broden müssen nach Anzahl, Ort und Stelle gebucht werden. Die Apotheken und Drogerien sind jedenfalls gern bereit, weitere Auskunft über Giftbroden zu geben.

Neueste Nachrichten.

Wiederzusammentritt des Reichstages und des preussischen Landtages.

11. Berlin, 2. Jan. Der preussische Landtag tritt nach der Weihnachtspause am 12. Januar, nachmittags 2 Uhr, zu seiner ersten Vollsitzung wieder zusammen. Die Ausschüsse beginnen bereits einige Tage vorher mit ihren Arbeiten. Auf der Tagesordnung des Plenums stehen lediglich kleine Vorlagen.

Der Reichstag, der gleichfalls am 12. Januar zusammentritt, hat noch keine festformulierte Tagesordnung vorliegen. Man erwartet offenbar, bis dahin noch das Vorliegen neuer Tatsachen in der Frage der Regierungsbildung.

Die Entscheidung über das Verfahren gegen Kutischer.

11. Berlin, 3. Jan. Ueber das Verfahren gegen Jwan Kutischer und Genossen, das die Behörden schon so lange beschäftigt, wird nunmehr im Januar definitiv entschieden werden. Die Eröffnungsstrafkammer sollte eigentlich noch bis zum Ablauf des verfloffenen Jahres eine Entscheidung treffen, mußte jedoch die Sitzung vorzeitig, da in der Zwischenzeit von den Rechtsbeiständen des Geh. Rats Rüche und des Justizrates Johannes Werhauer neue Anträge eingegangen waren, die die Aufrechterhaltung der beiden genannten Herren, sondern auch anderer angeschuldiger Beamter der Reichsbank verlangten. Die Eröffnungsstrafkammer will nunmehr im Januar zusammentreten, um zu entscheiden, gegen wen die Anklage erhoben werden soll. — Kutischer ist nach dem Gutachten der ihn behandelnden Ärzte noch immer so krank, daß er eine längere Verhandlung nicht aushalten könnte. Es ist vorläufig sogar noch fraglich, ob er in dem am 11. ds. Mts. beginnenden Prozeß gegen Michael Holzmann und Regierungsrat Bartels als Zeuge wird vernommen werden können.

Eisenbahnunglück in Paris.

11. Berlin, 4. Jan. Wie die Morgenblätter aus Paris melden, sind auf einer Station der Pariser Ring-

ten macht er der von all dem Durcheinander und dem seelischen Zwiespalt gänzlich verwirrten einen bündigen Heftatsantrag. Das reißt Lars zur Entscheidungstat empor. Alles, sogar seine Person, war er hinzugeben willens. Das geliebte Weib der Nacht des Geldes in den Kassen zu werfen, bringt er nicht über sich. Ueber Zufall und Unmoral triumphiert die Wahrscheinlichkeit des liebenden Mannes, der in der besten Scene des Stückes dem breitspürigen Dollarfürsten die Wahrheit ins Gesicht scheudert und damit so einschüchtern, daß dieser trotz der unerwarteten Wendung der Dinge bei seiner Zusage bleibt und das für Frau Johanne bestimmte Brautbouquet der mit ihrem Künstlerfreund inzwisch einig gewordenen Karen in die Hand drückt. Und Lars empfängt seinen Scherz (also hat doch wieder das Glück recht?).

Jch habe im vorstehenden — vielleicht zu willkürlich — den Inhalt nach einer gewissen gedanklichen Entwicklungslinie unrissen. Denn es sind, wie eingangs betont wurde, weder die Idee, noch die Charakterzeichnung, noch der Aufbau klar und eindeutig.

Was als geistreiche Komödie bzw. Tragikomödie begann, wird als erstes Schauspiel a la Ibsen weitergeführt und ender schließlich als simples Familienlustspiel mit Heirat. Nicht in dessen dies schillernde, verorrone Wesen berührt auf die Dauer peinlich, sondern das Fehlen jeglicher innerer Anteilnahme des Dichters an den Gestalten und Problemen, der Mangel eines persönlichen Ethos, das die feste Grundlage jedes wirklichen Kunstwerkes bilden muß, falls nicht das Spielen mit dem Sittlichen schon Sittlichkeit ist. Die unwürdige Verwendung des Todes als beherrschendes Lustspielmoment zeugt von wenig vornehmem Geschmack. Alles in allem ein unerquicklicher, verlorener Abend.

bleibt noch übrig, über die von Felix Baumbach (der auch den Amerikaner gewichtig verkörperte) nach besten Kräften vorbereiteten Aufführung zu berichten. Es war für die Darsteller nicht leicht, die geringen Werte der Komödie sichtbar zu machen. Sie mühten sich redlich ab. Zuwürdest Ulrich von der Trenck. Sein Lars Krus war mit großer gestaltender Kunst auf eine erträgliche Mitte gestellt und wirkte so einigermaßen menschlich überzeugend. Voll sprühender Lebendigkeit und von seiner Tragikomik umhaucht war Paul Müllers geschäftiger Jens. Max Schneider ergänzte das Brüdertrio durch eine wohlgeungene Wiedergabe des einfältigen Niels. Die beiden schablonenhaften Frauengestalten wurden von Melanie Emarth (Johanne) und Mldi Scheinpflug (Karen) mit geminnender Herzlichkeit gegeben. Die undankbare Rolle des jungen Komponisten Markus Rabben hatte Waldemar Feitgeb übernommen. Es gelang ihm nicht das Unmögliche, diesem Schatten Leben einzufügen, trotzdem er noch etwas von dem Oberst Lopez aus „Jurek und Maximilian“ auf ihn abjürte.

Warum führt man ein solch unfruchtbares Zwitterding auf?

Dr. Rudolf Raab.

bahn zwei Lokomotiven zusammengestoßen, auf die dann ein Personenzug aufzufuhr. 14 Reisende wurden verletzt, zwei davon schwer.

Der neue Frankfurter Polizeipräsident.

L. U. Frankfurt, 2. Jan. Zum Nachfolger des bisherigen Polizeipräsidenten Ehrler, der als Regierungspräsident nach Wiesbaden gegangen ist, wurde der Landrat des Saalkreises Müller berufen.

Eisenbahnunglück in Gießen. Vier Personen verletzt.

L. U. Frankfurt a. M., 3. Jan. Amtlich wird mitgeteilt: Gestern Abend 11,35 Uhr fuhr im Personenbahnhof Gießen eine Vorpannlokomotive des D-Zuges 75 auf die aus D 135 stammenden und zum Anhang an D 175 (Frankfurt-Berlin) abgestellten, mit Reisenden besetzten Kurswagen auf. Die abgestellten Wagen bestanden aus vier D-Zugwagen 1., 2. und 3. Klasse, einem Schlafwagen (Koblenz-Berlin) und einem Post- und Packwagen. Vier Reisende wurden hierbei leicht verletzt. Ein Fräulein Jäger, Lehrerin in Stettin, mußte in die chirurgische Klinik in Gießen überführt werden. Die anderen drei Reisenden konnten mit D 179 ihre Fahrt fortsetzen. In einem D-Zugwagen wurden drei Puffer verbogen und einer abgedrückt. An einem Schlafwagen wurden vier Puffer verbogen. Beide Wagen wurden nach Umsteigen der Reisenden aus dem Verkehr gezogen. Der Betrieb wurde im übrigen nicht gestört. Der D-Zug 179 erlitt eine Verspätung von 48 Minuten. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Diebstahl von Mobilisierungsakten in der Tschechoslowakei.

L. U. Prag, 3. Jan. Wie „Ceske Slovo“ meldet, wurde aus der Kasse der 10. Infanteriedivision in Banská Bystrica in der Slowakei eine Anzahl von Mobilisierungs- und Rekrutierungsakten gestohlen. Der Vorfall ist um so mysteriöser, als das Gebäude militärisch bewacht wurde. Trotz der sofort eingeleiteten militärischen Erhebungen fehlt von den Tätern jede Spur.

Mehrere hundert Millionen Hochwasserchäden in Frankreich.

L. U. Paris, 3. Jan. Die durch die Ueberschwemmungen der letzten Tage verursachten Schäden lassen sich erst jetzt übersehen. Nach den vorläufigen Angaben beläuft sich der Schaden für ganz Frankreich auf mehrere hundert Millionen Franken. Die Stadt Caen hat allein 20 Millionen Franken Schaden erlitten. Zu den Rettungsarbeiten wurden mehrfach Marinebataillone und Landtruppen herangezogen. Besonders bedrohlich ist die Lage in Soissons. Die Aisne ist im Steigen begriffen. Die meisten Straßen stehen unter Wasser, und die Bevölkerung kann nur durch Boote zu den Häusern gelangen.

Aus Belgien wird gemeldet, daß zahlreiche Fabriken wegen des Hochwassers ihren Betrieb einstellen mußten. Der König von Belgien trifft am Dienstag vormittag in

Namur zur Besichtigung der Schäden ein. Besonders schwer hat die Stadt Mecheln gelitten.

Die Königinmutter im Sterben.

L. U. Paris, 3. Jan. Nach einer Havasmeldung aus Rom liegt die Königinmutter im Sterben. Nachdem in ihrem Zustand eine vorübergehende Besserung festgestellt worden war, erlitt sie nach Mitternacht einen Schlaganfall und verlor das Bewußtsein. Das Königspaar und der Erbprinz sind im Sonderzug von Turin in Vordighera eingetroffen.

Bombenattentat auf den Schah von Persien?

L. U. London, 4. Jan. Wie „Exchange Telegraph“ aus Bagdad meldet, soll nach einem Telegramm aus Persien auf den neuen Schah von Persien, Riza Khan, ein Bombenattentat verübt worden sein. Dem Schah sollen beide Beine abgerissen worden sein. Die Nachricht ist noch von keiner amtlichen Stelle bestätigt worden. Auch die Berliner persische Gesandtschaft ist noch nicht im Besitz direkter Meldungen. Es wird darauf hingewiesen, daß Gerüchte, die über Bagdad aus Persien in die Oestlichkeit gelangten, recht wenig Glauben zu schenken ist. (Deshalb muß die amtliche Auskunft abgewartet werden, die die Gesandtschaft in Teheran erbeten hat. L. U.-Redaktion.)

Zusammenstöße an der litauisch-polnischen Grenze.

L. U. Warschau, 3. Jan. An der polnisch-litauischen Grenze kam es in den letzten Tagen zu neuerlichen Zusammenstößen zwischen litauischen Freischärlerabteilungen und der polnischen Grenzpolizei, wobei die Freischärler zahlreiche Verluste erlitten. Die Lage in den polnisch-litauischen Grenzbeziehungen hat sich infolgedessen verschlechtert.

Turnen Spiel und Sport.

Sp. Vgg. Durlach-Aue — S. F. V. Grödingen 1:7 (0:1).
Tore 4:4.

Etwas nach 1/2 Uhr gab der Schiedsrichter den Parteen den Ball frei. Sp. Vgg. hat Anstoß und kommt sofort schon von Grödingens Tor, der Gegenangriff von Gr. brachte denselben bereits in der 4. Minute durch Halbins die Führung. Grödingen, mit dem Wind als Bundesgenossen spielend, arbeitet eine leichte Ueberlegenheit heraus, ohne aber dieselbe zahlenmäßig umzusetzen. Der Sp. Vgg. gelangen einige schöne Vorstöße, die aber durch die Unentschlossenheit der Stürmer nicht verwertet werden konnten. Kurz vor Halbzeit kommt die Sp. Vgg. schön auf, konnte aber den verdienten Ausgleich nicht erzielen.

Das Unglück schreitet schnell, so auch nach Halbzeit, denn bereits in der 2. Minute mußte der Ersatztorwächter der Sp. Vgg. den 2. Ball aus dem Käfig holen. Sp. Vgg. drückt jetzt leicht, konnte aber nicht verhindern, daß Gr. durch überraschende Vorstöße seines mitseilinken Sturmes, das Resultat nach ungefähr 10 Minuten auf 4:0 erhöhte. Endlich gelang einige Minuten später der Sp. Vgg. durch einen schön hereingegebenen Eckball das längst verdiente Ehrentor. Grödingen erhöht seinerseits

das Resultat innerhalb weniger Minuten auf 7:1, alles durch überraschende Vorstöße.

Für diese hohe Niederlage kann sich die Sp. Vgg. einzig und allein bei ihrem Torwart bedanken, der mindestens 4 Tore hätte halten müssen. Gut war nur Weber, Kleiber und Friebohn, Seibold, der seit langer Zeit wieder in der Mannschaft spielte, lieferte auch eine ganz ansehnliche Partie, ebenso Müller. Die andern kamen jedenfalls nicht über den Durchschnit hinaus.

Handel und Verkehr

Amliche Berliner Devisenkurse vom 31. Dezember und 2. Januar

Währung	Geld	Brief	Geld	Brief
London (1 Pfund Sterl.)	21.355	21.405	20.349	20.399
New York (1 Dollar)	4.195	4.205	4.195	4.205
Amsterdam (100 Gulden)	168.74	169.16	168.77	169.19
Briemel (100 Francs)	19.52	19.56	19.04	19.08
Bratislava (100 Krone)	16.94	16.98	16.94	16.98
Paris (100 Francs)	15.65	15.69	15.39	15.43
Schweden (100 Kronen)	81.12	81.32	81.125	81.325
Spanien (100 Peseten)	59.23	59.37	59.15	59.29
Stockholm (100 Kronen)	112.51	112.70	112.48	112.76
Sien (100 Schilling)	59.20	59.34	59.19	59.33

Wirtschaft

Amliche Erntestatistik des Reiches. Nach der amtlichen Schätzung betragen die diesjährigen Erntemengen in 1000 Tonnen, wobei zum Vergleich die entsprechenden Zahlen für 1924 und die Durchschnittszahlen für 1912-13 beigefügt sind: Weizen zusammen 8093 gegen 5780 bzw. 9585; Gerste zusammen 3217 gegen 2425 bzw. 3763; Mais 135 gegen 116 bzw. 415; Roggen zusammen 1143 gegen 874 bzw. 1376; Hafer 2399 gegen 2400 bzw. 2400; Raps 5585 gegen 5654 bzw. 7080; Kartoffeln 41780 gegen 36402 bzw. 37062; Zuckerrüben 10326 gegen 10207 bzw. 13950; Mangelröhren 34752 gegen 23248 bzw. 2671; Rüböl 9051 gegen 8902 bzw. 7585; Linsen 1315 gegen 1480 bzw. 1193; Weizen zusammen 22903 gegen 23241 bzw. 22680. Die Vergleichszahlen 1912-13 entsprechen dem jetzigen Meistwert.

Das Darfeld. Das im Deutschen Reich im Umlauf befindliche Darfeld hat gegenwärtig einen Nennwert von etwa 923 Millionen Reichsmark. Das ist etwa der achte Teil des gesamten Geldumlaufes. Im Monat November wurden über 9 Millionen neue Silberstücke geprägt. Der Nennwert der Feinmünzen (auch 10- und 5-Pennigstücke) beläuft sich auf etwa 195 Millionen Reichsmark, der der Silbermünzen also auf etwa 420 Millionen Reichsmark.

Reichsindexziffer. Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Bekleidung, Unterhaltung und sonstiger Bedarf) ist nach den Berechnungen des Statistischen Reichsamts für den Durchschnitt des Monats Dezember mit 141,2 gegen 141,4 im Vormonat nahezu unverändert geblieben. Zur Gegenüberstellung sind die Preise für Fleisch, Getreide, Milch und Butter angegeben, während Brot sowie Gemüse und auch Kartoffeln im Preise etwas angezogen haben.

Durlach, 2. Jan. Der heutige Schweinemarkt war besahren mit 61 Käufer Schweine und 42 Verkäufer Schweine. Verkauf wurden 61 Käufer Schweine und 42 Verkäufer Schweine. Preis per Paar Käufer Schweine 80-130 M., per Paar Verkäufer Schweine 45-65 M.

Mitmaßliches Wetter für Dienstag.

Von Nordwesten rückt von neuem eine Depression heran. Für Dienstag ist weiterhin unbeständiges, zeitweilig bewölktes und regnerisches, etwas kälteres Wetter zu erwarten.

Zwangsvorversteigerung.

Am Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Weingarten belegene, im Grundbuche von Weingarten zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Ehefrau Reinhold Witwe, Wilhelm in egeb. Schmidt in Weingarten eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück am

Montag, den 1. März 1926, nachmittags 3 Uhr,

durch das unterzeichnete Notariat im Rathaus zu Weingarten versteigert werden. Der Versteigerungsvermerk ist am 18. Mai 1925 in das Grundbuch eingetragen worden.

Die Einsicht der Mittelungen des Grundbuchamts, sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungsurkunde ist jedermann gestattet. Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebotes nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diesjenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einseitige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Beschreibung des zu versteigernden Grundstücks: Grundbuch von Weingarten Band 75 Heft 28 Bestandsverzeichnis I. Lgr. Nr. 3179, 4 a 28 qm Hofraite, — a 28 qm Hausgarten a 6 a 57 qm Hausgarten b, Schätzung 8500 M.

Auf der Hofraite steht: a) ein einstöckiges Wohnhaus mit Kniestock, b) ein Schopf mit Schweineställen

Durlach, den 21. Dezember 1925. Notariat Durlach II als Vollstreckungsgericht.

Arbeits-Bergebung.

Zur Erstellung von 2 dreistöckigen Wohnhäusern an der Kilsfeldstraße sollen die nachstehenden Arbeiten vergeben werden:

- 1. Grabarbeiten,
- 2. Betonarbeiten (Fundamentbeton und Decken),
- 3. Mauerarbeiten.

Angebote hierauf sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens Montag, den 11. Januar 1926, vormittags 10 Uhr, auf unserem Büro abzugeben, wobei die Zeichnungen und Bedingungen zur Einsicht anzulegen und Angebotsformulare unentgeltlich abgegeben werden.

Durlach, den 28. Dezember 1925. Städt. Hochbauamt.

Wer gibt Nachhilfsstunden in Balknation? Adressen unter Nr. 2 an den Verlag erbeten.

Egglee V Nr. 6 auf Reifezeit zu verpackten Blutz, Leopoldstraße 9.

Allgemeine Ortskrankenkasse Durlach.

Zufolge Beschlusses des Verwaltungsausschusses des badischen Landesamtes für Arbeitsvermittlung für das Land Baden ist mit Wirkung vom 4. Januar 1926 der Beitragssatz für die Erwerbslosenfürsorge auf 3 v. H. (bisher 1,5 v. H.) des Grundlohnes festgesetzt. Die Beiträge zur Krankenversicherung bleiben wie bisher auf 6 v. H. des Grundlohnes bestehen.

Demnach ergibt sich folgende Uebersicht über die Lohnstufen, Kassendeckung und Kasseneinstellungen ab 4. Januar 1926:

a) Lohnstufen und Beiträge

Lohnstufen	Täglicher Arbeitsverdienst		Grundlohn	Krankenversicherungsbeiträge 6%			Beitrag zur Erwerbslosenfürsorge 3%		Wohnt. Abzug am Lohn	Lohnstufen	Täglicher Kranken- u. Wohngeld		Sterbegeld					
	von	bis		im ganzen	des Mitgliedes	des Arbeitgebers	im ganzen	der Witwen, des Arbeitsgebers			verb. Beiträge	teilig Beiträge	Tägl. Stillgeld	Tägl. Dauergeld	Taschengeld für Ledige	für Mitglieder	für Ehefrauen	für Kinder
I	1.15	1.15	1.15	—42	—28	—14	—20	—10	—38	I	—60	—50	—50	—45	—05	35.—	17.50	8.25
II	1.16	1.75	1.50	—63	—42	—21	—32	—16	—58	II	—90	—75	—50	—68	—08	35.—	17.50	8.25
III	1.76	2.45	2.—	—84	—56	—28	—42	—21	—77	III	1.20	1.—	—50	—80	—10	40.—	20.—	10.—
IV	2.46	3.45	3.—	1.26	—84	—42	—64	—32	1.16	IV	1.80	1.50	—50	1.35	—15	60.—	30.—	15.—
V	3.46	4.55	4.—	1.68	1.12	—56	—84	—42	1.56	V	2.40	2.—	—50	1.80	—20	80.—	40.—	20.—
VI	4.56	5.55	5.—	2.10	1.40	—70	1.06	—53	1.93	VI	3.—	2.50	—50	2.25	—25	100.—	50.—	25.—
VII	5.56	6.55	6.—	2.52	1.68	—84	1.26	—63	2.31	VII	3.60	3.—	—50	2.70	—30	120.—	60.—	30.—
VIII	6.55	mehr	7.—	2.94	1.96	—98	1.48	—74	2.70	VIII	4.20	3.50	—50	3.15	—35	140.—	70.—	35.—

Wir bitten die Interessenten, obige Bekanntmachung auszuscheiden und aufzubewahren. Durlach, den 31. Dezember 1925.

Der Vorstand.

Badischer Schwarzwaldverein,
Ortsgruppe Karlsruhe
1. Lichtbild-Vortrag am 7. d. Mts. 8 Uhr im Chemie-Hörsaal der Hochschule durch Herrn Geh. Hofrat Prof. Dr. Klein: Frühling in den Alpen. — Freiwillige Kostendeckung. Mitgliederarten vorlesen!
2. Der Jahresbeitrag für 1926 ist mit 5 M. im Januar l. J. fällig. Wir bitten, ihn möglichst bald zu begleichen, entweder auf unser Postkontokonto 220, am Girokonto 3333 der Stadt Sparkasse Karlsruhe, auf Vereinsbank Karlsruhe oder bar an Beitragskassier Horn, Viktorstraße 7.

Badischer Frauenverein
— Zweigverein Durlach. —
Abteilung Frauenarbeitschule
Alte Schlosskaserne.
Erlernung aller weiblichen Handarbeiten. Vorbereitung für das Handarbeitslehrerinnenexamen.
Wiederbeginn des Unterrichts: Donnerstag, den 7. Januar vorm. 9 Uhr.
Anmeldungen am gleichen Tage im Unterrichts-Lokal.

Ev. Kirchengesangverein
Durlach.
Morgen Dienstag
abend 8 Uhr

Tanzinstitut
Goldschmidt.
Umständehalber hat der Wittwachsitzel am Freitag und der Freitagsitzel am Donnerstag Tanzstunden.

Gefrierfleisch.
Kraus, Mehlgerei
Amalienstraße 15.
Morgen auf dem Wochenmarkt
Mastochsenfleisch
(Gefrierfleisch) empfiehlt
Emil Schneider jg.

Mathematik
Nachhilfsunterricht wird erteilt.
Näheres unter Nr. 4 an den Verlag.

2 möbl. Zimmer
einzelnd oder zusammen evtl. mit Küchenbenutzung zu vermieten. Zu erfragen im Verlag.

Todes-Anzeige.
Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann
Michael Ländle
Schuhmacher
sanft entschlafen ist.
Durlach, 4. Januar 1926.
Die trauernde Gattin:
Frau Ländle Ww.
Beerdigung Dienstag nachm. 2 Uhr.

Katholischer Gottesdienst
für das Dreikönigsfest (Wittwoch).
Durlach.
Dienstag nachm. von 6-7 Uhr Beichtgelegenheit.
Wittwoch (Dreikönig) 6 Uhr Beichtgelegenheit.
7 Uhr Frühmesse und Austeilung der hl. Kommunion.
9 Uhr Schullergottesdienst m. Predigt.
10 Uhr Predigt und Hochamt.
2 Uhr Weihnachtskandacht.
abends 7/8 Uhr außerordentliche Weihnachtsfeier der Pfarrgemeinde.